

10¹¹
2004

polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren



PHILOSOPHIE IM 20. JAHRHUNDERT

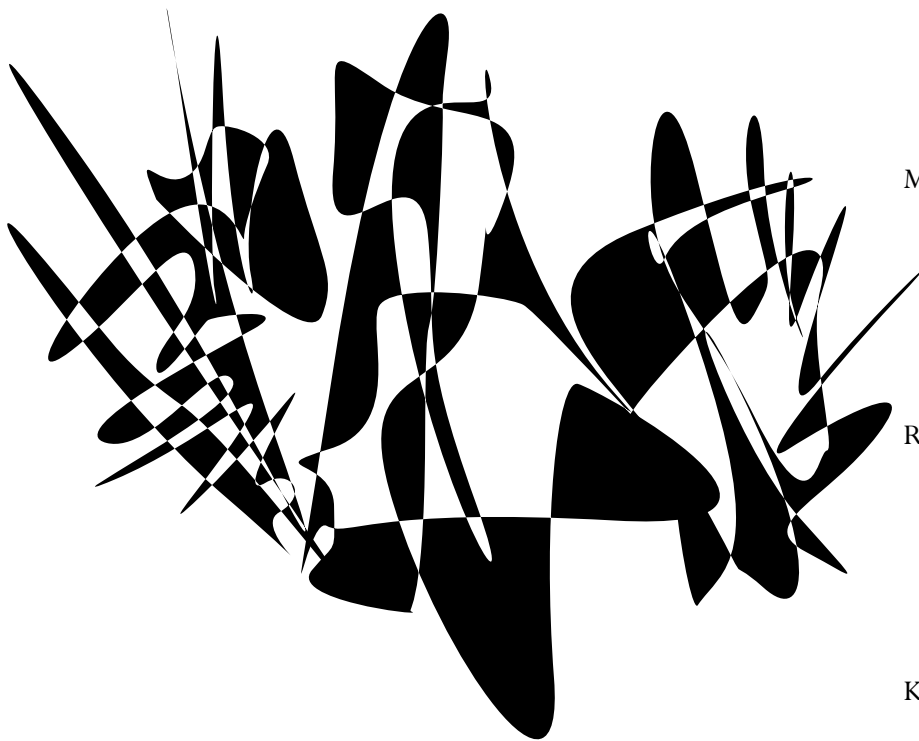
Beiträge von
S. Panneerselvam
Anand Amaladass
Mathias Obert
Rolf Elberfeld
Raúl Fornet-Betancourt
Jamel Ben Abdeljelil
Abdelaziz Labib
Azelarabe Lahkim Bennani
D. A. Masolo

sowie
Marilena Chaui
Nausikaa Schirilla
Kitaro Nishida
u.a.

SONDERDRUCK

thema

Philosophie im 20. Jahrhundert



6

S. Panneerselvam

*Indische Philosophie im 20. Jahrhundert
Teil I*

17

Anand amaladass

*Philosophische Trends im 20. Jahrhundert
in Indien
Teil II – Politisch-religiöse Denker*

30

Mathias Obert

*Philosophie im chinesischen Sprachraum –
Chinesische Philosophie?*

51

Rolf Elberfeld

*Philosophie in Japan –
Japanische Philosophie*

67

Kitarô Nishida

Wissenschaftliche Methodik

73

Kitarô Nishida

Das Problem der japanischen Kultur

81

Raúl Fornet-Betancourt

*Lateinamerikanische Philosophie im
20. Jahrhundert*

98

Jamel Ben Abdeljelil

*Philosophie und Philosophieren im
arabischen Kontext im 20. Jahrhundert*

104

Abdelaziz Labib

*Eine Quelle des zeitgenössischen arabischen
Denkens: Adib Ishaq (1856–1884) und das
Problem der politischen Gemeinschaft*

113

Azelarabe Lahkim Bennani

*Kultur und Philosophie an der
marokkanischen Universität*

122

Dismas A. Masolo

*Die Konstruktion einer Tradition.
Afrikanische Philosophie im neuen
Jahrtausend*

forum

146

Marilena Chaui

*Brasilien: Gründungsmythos und autoritäre
Gesellschaft*

177

Nausikaa Schirilla

*Gewährte Autonomie – Eine interkulturelle
Konzeption?*

190

Zoran Mimica

Haikus

192

Bücher und Medien

214

impresum

215

polylog bestellen & abonnieren

Nausikaa Schirilla

DER ISLAM UND DER WESTEN

Die muslimische Studentenvereinigung hat das bereits 1996 verfasste Werk des aktuell unter europäischen muslimischen Intellektuellen sehr beliebten Autors Tariq Ramadan ins Deutsche übersetzt und herausgegeben. Tariq Ramadan ist Islamwissenschaftler und Philosoph, lebt und lehrt überwiegend in der Schweiz und ist in zahlreichen Gremien und Gruppen zur Beförderung des Islam in Europa und im interreligiösen Dialog aktiv.

Der Islam und der Westen ist zunächst einmal ein ergreifendes Glaubensbekenntnis eines intellektuellen konservativen Muslims, aus dem eine tiefe und glaubwürdige Religiosität und Spiritualität spricht. Der Islam spricht als das, was er zunächst war und ist: als Religion, als Anleitung auf der Suche nach und Begegnung mit einer sich dem Menschen offenbarenden Transzendenz, als Botschaft des Glaubens. Dass es im Islam zunächst und immer um Religion, um das Göttliche, um den Glauben an eine Transzendenz und damit um eine Begrenzung des Menschen und Menschlichen geht, ist ein wichtiger Tenor dieses Werks. Damit steht es allen Versuchen entgegen, aus dem islamischen Glauben eine Ideologie, eine Theorie oder eine Politik zu machen, wie es gegenwärtig unternommen wird.

Freilich begreift Ramadan Islam als eine Religion mit ethischen Dimensionen, die auch ihre politischen Konsequenzen haben und eindeutig geschildert werden – aber es wird immer wieder klargemacht, dass diese von der spirituellen Dimension, von der des Glaubens nicht getrennt zu betrachten sind. So enthält Ramadans Werk leidenschaftliche Plädoyers für soziale und internationale Gerechtigkeit, die aber ethisch und religiös begründet wird.

Ramadan entwickelt eine islamische Grundlage für eine auf internationale Gerechtigkeit zielende Bewegung und ruft zu einer Allianz verschiedener globalisierungskritischer Bewegungen auf. So ist eine weitere Intention des Buches eine Auszeichnung dieser ethischen Dimensionen des Islam. Auch enthält das Buch eine rücksichtslose Kritik der Zustände in vielen arabischen Ländern und der Politik von sich islamisch gebärdenden Machthabern und Gruppen. Damit wird es zu einem Plädoyer für eine neue Kooperation zur Veränderung der Welt und zur Toleranz, da zumindest weltweit die Allianz mit anderen gesucht wird. Allerdings ist bei Ramadan nicht immer ganz klar, welchen Status andere religiöse oder humanistische Begründungen sozialen Engagements haben, da der Islam ja nicht nur für die Muslime spricht, sondern eine universale Bedeutung hat.

In Ramadans Explikation des Islam stellt *Der Islam und der Westen* einen leidenschaftlichen und überzeugenden Appell zur Erneuerung, zu einer Veränderung und Belebung islamischer Glaubenspraxis und des Denkens dar. Das Buch fordert dazu auf, Islam anders zu leben und zu denken und stellt zugleich eine Abgrenzung von der Andersheit dar, die vom Westen für die Muslime (Säkularisierung etc.) gepredigt wird. In der Tat greift Ramadan viele vermeintliche und reale westliche Vorurteile über den Islam auf und demonstriert die Fehlerhaftigkeit vieler Bilder durch Erklärungen und Gegeninformationen. Sein Werk ist eine einzige große Herausforderung an den Westen, den Islam anders zu sehen und anders zu beurteilen – und dies ist sicher Ramadans Hauptintention. Allerdings ist in diesem Unterfangen nicht hilfreich oder insgesamt auch

Tariq RAMADAN:
Der Islam und der Westen
 Von der Konfrontation zum Dialog der
 Zivilisationen
 Köln 2000, Verlag der Muslim-Studenten-
 Vereinigung in Deutschland
 Übersetzung aus dem Französischen
 Josef Kuhn, 399 S.

»Die Erinnerung der Quellen – wenn sie verhärtet – verrät, was sie zu verteidigen behauptet; einzig die wache, lebendige Erinnerung, die den Bogen von der Offenbarung zur Realität schlägt, ist treu ...«

T. RAMADAN

fragwürdig, dass Ramadan immer von dem Islam spricht, sich einer vereinheitlichen und damit die Vielfalt ausschließenden Bezeichnungsweise bedient. Es werden auch nur westliche Bilder aufgegriffen und weniger innerislamische Vorurteile. So entsteht indirekt auch der Eindruck einer Übermacht des Westens, als sei alles, was Muslime von sich sagen und denken, von Westen geformt. Dieser wird damit auch unzulässigerweise vereinheitlicht.

Dennoch wird vor allem in der Darstellung des religiösen Selbstverständnisses im ersten Teil des Bandes (*An den Ufern der Transzendenz/Horizonte des Islam*) ein Gegenbild gegen die vielen ideologisch verkürzten und karikierten Versionen des Islam gezeichnet. Und diese richtet sich auch an die eignen Reihen, so besteht eine weitere wichtige Intention des Buches in dem Aufruf zur Erneuerung des Denkens und Befreiung von Verhärtung und Dogmatik. Im zweiten und sehr ausführlichen Teil *Horizonte des Islam* werden Prinzipien einer islamischen Sozialethik dargestellt, eine Darstellung, die sehr modern ist in dem Sinne, dass sie aufruft zu einem eigenständigen Denken und zu einem Bezug der heiligen Quellen auf aktuelle Probleme der Gegenwart: »Das ist der Kern der muslimischen Konzeption einer möglichen Modernisierung: Das Eingedenken der Quellen, der Offenbarung erweckt in dem Menschen die Erinnerung an die Sinngerichtetheit des Lebens in der Achtung der Schöpfung, der Menschen, der Tiere und der Natur; zugleich verlangt diese Erinnerung von ihnen ein wirkliches Engagement in der Gesellschaft ihrer Zeit. Die Erinnerung der Quellen – wenn sie verhärtet – verrät, was sie zu verteidigen behauptet; einzig die wache, lebendige Erinnerung, die den Bogen von der Offenbarung zur Realität schlägt, ist treu – treu, indem sie den Glauben zum Licht des Lebens erhebt, das sehen lässt, um besser zu orien-

tieren.« (S. 354) Ramadan liefert eine sehr klare Konzeption dessen, was in der islamischen Tradition und seinem Verständnis nach heilig und was veränderbar ist und straft damit alle Behauptungen von einer Reformunfähigkeit oder Starrheit des Islam beschämender Lügen. Heilig ist das Wort Gottes, das gibt die leitenden Prinzipien einer göttlichen Ordnung, die stets aufs Neue zu aktualisieren sind.

Ramadans philosophischer Grundgedanke der Darstellung des islamischen Glaubens ist die Begrenzung des Menschen durch das Göttliche und seine Anerkennung dieser Grenze. Gott ist in Allem und durch Alles. Der Mensch ist ein Sachverwalter der Welt, die Gott gehört, »ein Sachverwalter, der für seine Handlungen Rechenschaft abzulegen hat. ... Der Mensch lebt in einem Universum, dessen Elemente Zeichen sind, sowie er sich Gottes erinnert.« (S. 59). Dies sieht Ramadan als Begrenzung von Vernunft und Individuum und zugleich als Gegensatz zum Denken der westlichen Welt – fragt sich nur, ob das so zutreffend ist und nicht eher als Unterscheidung zwischen religiösen und philosophischen oder säkularem Denken dienlich ist.

Im dritten Teil werden *Werte und Ziele* dargestellt, die als Dialogangebot an den Westen zu verstehen sind und den Islam in einem säkularen Europa verorten. Aber auch hier gilt, dass, obwohl der Westen sehr vielfältig erwähnt wird, nicht zwischen christlichem Glauben, Philosophie, Politik, Geschäft und Konsum differenziert wird und damit der Westen wie auch der Islam vereinheitlichend dargestellt werden. So bleiben auch Fragen bezüglich der innerislamischen Debatten, nach der Vielfalt der islamischen Reformbewegung und der Freiheit unbeantwortet.